

Noteselhilfe

Info



Joye in Paaren – Wir machen aus Wildfängen Turnieresel.

Oktober 2010

Unsere Adressen

Noteselhilfe e.V.

c/o Heike Wolke

Riegelstr. 7, 02627 Nechern

Mobiltelefon: 01 51 - 53 76 46 05

Internet: www.noteselhilfe.org, E-Mail: info@noteselhilfe.org

Heike Wolke, 1. Vorsitzende

Riegelstraße 7, 02627 Nechern

Telefon: 03 58 76 - 4 14 27, Mobiltelefon: 0171 - 8 71 78 73

Internet: www.eselhof-nechern.de, E-Mail: www.eselhof-nechern@arcor.de

Mitgliederverwaltung, Tierversmittlung, Helferverwaltung, Vorortkontrollen etc.

Beate Merz, Stellvertretende Vorsitzende

Lauertstr. 9, 69242 Mühlhausen

Telefon: 0 62 22 - 6 42 10, E-Mail: Mulimerz@aol.com

Pflegestellenverwaltung und -betreuung

Jutta Böckmann, Kasse

Höven 213, 48720 Rosendahl

Telefon: 0 25 41 - 98 17 13, E-Mail: boecks-esels@t-online.de

Kasse, Ausstellen von Spendenquittungen, Infomaterial etc.

Klaus Kramer, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Buz 9, 78733 Aichhalden

Telefon: gesch. 0 74 22 - 66 60, priv. 0 74 22-81 13, Fax 0 74 22 - 5 38 26

Internet: www.klauskramer.de, E-Mail: kk@klauskramer.de

Irmgard Pross-Kohlhofer, Beisitzerin

Willinger Str. 23, 83059 Kolbermoor

Telefon: 0 80 61 - 939 91 20, Mobil 0160 8266909

E-Mail: info@bruecke-mensch-tier.de

Verwaltung vermittelte Tiere, Nachkontrollen etc.

Online-Boutique: Heike Wolke,

Riegelstraße 7, 02627 Nechern

Telefon: 03 58 76 - 4 14 27, Mobiltelefon: 0171 - 8 71 78 73

Interessengemeinschaft für Esel- und Mulifreunde Deutschland e.V.

Steinweg 12, 65520 Bad Camberg

Tel.: 0 64 34 - 90 00 10, Fax: 0 64 34 - 3 82 71, Internet: www.esel.org

Eselforum: www.eselwelt.info

Muliforum: www.maultierfreunde.de

Liebe Esel- und Mulifreunde,

Seit mehr als vier Jahren ist unser Verein nun im Tierschutz tätig. Unsere Arbeit beschränkt sich hierbei jedoch nicht nur darauf, Eseln und Mulis oder deren Besitzern in Not zu helfen, sondern auch auf eine beratende Tätigkeit, um mögliche Tierschutzfälle schon im Voraus zu vermeiden.

Viele unserer Mitglieder präsentieren unseren Verein auf den verschiedensten regionalen Veranstaltungen und informieren hier Interessenten und Halter über Haltungsbedingungen und Besonderheiten der Langohren.

Durch diese öffentliche Auftritte, Presseartikel, Fernsehberichte etc. erlangte unser Verein in den letzten Jahren einen beachtlichen Bekanntheitsgrad. Das spiegelt sich vor allem in der ständig steigenden Anzahl an Telefongesprächen und E-Mails zu allgemeinen Anfragen der Eselhaltung wieder.

Mittlerweile haben wir hier Größenordnungen erreicht, die zum Teil durch den Vorstand allein fast nicht mehr zu bewältigen sind, so dass wir auch in diesem Bereich auf die aktive Unterstützung unserer Mitglieder angewiesen sind. Bereits vor einiger Zeit haben wir begonnen, Mitglieder als regionale Ansprechpartner zu gewinnen und diese auf unserer Homepage angegeben. Zum damaligen Zeitpunkt war unser Verein allerdings auch noch recht klein. In vielen Regionen sieht es allerdings recht dürftig aus.

Aus diesem Grund würden wir uns freuen, wenn sich weitere Mitglieder unseres Vereins dazu bereit erklären würden, als regionale Ansprechpartner für Esel-Interessenten und Eselhalter zu fungieren.

Welche Aufgaben würden damit auf euch zukommen?

In den meisten Anfragen per Telefon und Mail geht es um allgemeine Themen rund um die Eselhaltung, die sicher fast jeder von uns beantworten kann. Spezielle Anfragen, auf die man selbst keine Antwort weiß, was ja keine Schande ist, können dann natürlich gern an den Vorstand weitergeleitet werden.

Anfragen zu Vermittlungstieren, Abgabetiern oder gemeldete Tierschutzfälle sollten generell zeitnah an den Vorstand weitergeleitet werden, damit dieser aktiv werden kann. In einigen Regionen funktioniert diese Selektion schon sehr gut. Wünschenswert wäre eine solche Unterstützung natürlich flächendeckend. Bedingungen für diese Arbeit sind ausreichende Erfahrungen in der Esel- und Mulihaltung, ein Telefon, Internet und der Spaß daran, anderen Menschen und Tieren zu helfen.

Mitglieder, die uns bei dieser Arbeit unterstützen möchten, können sich gern bei Heike Wolke melden. In diesem Zusammenhang möchten wir die Mitglieder, die bereits als regionale Ansprechpartner auf der Homepage registriert sind, bitten, ihre dort hinterlegten Kontaktdaten zu prüfen und Änderungen ebenfalls zu melden.

Mit eseligen Grüßen
Heike Wolke



Anjo - die Geschichte eines ‚Beistellmulis‘

Ende Juli meldete sich eine junge Frau bei der Noteselhilfe und bat um Hilfe für ihr Muli: ein Wallach, Stockmaß 1,20m, Alter +/- 15 Jahre, dunkelbraun, im Umgang nicht ganz einfach, er hatte Schnabelhufe, die zwar inzwischen korrigiert seien und er würde seit Jahren lahm gehen. Er stehe seit Jahren als Beistellmuli mit Pferden und Ponys zusammen auf der Weide. Wegen persönlicher Veränderungen war die junge Frau gezwungen ihre Tiere abgeben. Sie war inzwischen sogar bereit, ihn einfach ‚irgend Jemandem‘ zu schenken, Hauptsache das Tier würde irgendwo unter kommen. Ich riet ihr davon dringend ab, ihn in dem geschilderten Zustand - im Laufe der Zeit lernt man, derartige Beschreibungen einzuschätzen - so einfach ‚irgendwo hin‘ zu geben.

Eine Muli-Pflegestelle, zumal für ein Tier mit einer vermutlichen Hufrehe, war nicht frei. Da mein Mann in den nächsten Tagen ohnehin in der Gegend eine Nachkontrolle hatte, bat ich ihn, sich Anjo einmal anzuschauen. Er kam mit der Nachricht zurück, dass Anjos Hufe zurzeit schwer rehegeschädigt seien und er dringend von der Weide müsse.

Nach vielen Telefonaten und Mails konnte ich eine Traum-Pflegestelle für Anjo finden: Den ‚Wendelinushof‘ in Kirchzell-Breitenbuch, ein Therapiehof für alte und kranke Pferde und Ponys (und nun mit Anjo auch für Mulis). Die Besitzer des Hofes sind Absolventen der scola-animilia (klassische Homöopathie für Tiere, bzw. Huforthopädie.) Hier bemüht man sich Tierhaltung so artgerecht wie möglich zu gestalten und die individuelle Betreuung eines jedes einzelnen Tieres steht an erster Stelle. Der Wendelinushof erhielt in diesem Jahr den fünften Stern der LAG-Vereinigung für artgerechte Pferdehaltung. Er gehört damit zu den ganz wenigen Ställen (im PLZ-Bereich 6 der einzige), die diese Auszeichnung führen dürfen. Der Hof ist unter anderem auf Hufrehetiere spezialisiert. Ich selbst kenne sowohl den Hof als auch die Inhaber sehr gut, und habe vollstes Vertrauen zu ihnen.

So fuhr ich dann im August los, um Anjo von seinem alten Standort in die Pflegestelle im bayrisch-hessischen Odenwald zu fahren. Ich bin ziemlich erschrocken, als ich ihn mit seinen laienhaft korrigierten Hufen sah: Schnabelhufe vom Feinsten, lediglich die Spitzen waren gekappt.

In der Pflegestelle wurde der kleine Mann bereits freudig erwartet. Er bezog ein Offenstall-Areal, in dem bereits zwei schwer rehegeschädigte Po-

Linke Seite oben: Anjo, an seinem früheren Platz.

Linke Seite unten: Sein altes zu Hause, ein zusammengebrochener Stall, den er mit zwei Ponys teilen musste.



Anjo in seiner Pflegestelle mit Christina.

nystuten sowie ein Ponywallach mit Kolikproblemen wohnen. Nach einem kurzen Begrüßungsgequiebsche ging jeder Bewohner wieder seiner Beschäftigung nach und Anjo konnte sein neues zu Hause in aller Ruhe erkunden.

Am nächsten Tag stand Anjos erste Hufbearbeitung an. Bei dermaßen geschädigten Hufen benötigt ein Hufpfleger für eine korrekte Hufbearbeitung Röntgenbilder, damit er erkennen kann, wo sich das Hufbein innerhalb des Hufes befindet. Da diese noch nicht vorlagen,

konnte Pflegevater Werner die Hufe nur soweit kürzen, wie er es ohne Röntgenbild verantworten konnte.

Anschließend stand eine Entwurmung an, Impfung, Chippen, Zähne kontrollieren und Equidenpass beantragen. Im September hatte sich Anjo bereits so weit eingewöhnt, dass er beim Röntgen ruhig stehen blieb und Aufnahmen von seinen Hufen gemacht werden konnten. Das Ergebnis war nicht sehr ermutigend: Es lag eine Hufbeinsenkung mit einer Rotation von ca. 15° vor. Die Hufbeinspitze begann sich bereits nach oben zu wölben (Hutkrempebildung), was auf jahrelange, unbehandelte Reheschübe hinweist.

Nun war geklärt, wieso Anjo bereits so lange lahm ging. Man wird in Zukunft durch eine angepasste Hufpflege, gute Haltungsbedingungen und eine passende Fütterung auf Anjos Handicap eingehen müssen, um eine Verschlechterung seiner Hufe zu vermeiden. Dies bestätigten auch erfahrene Hufschmiede, die sich zu einer Tagung – unter anderem auch zum Thema Hufrehe – im September auf dem Wendelinushof trafen.



Das Wichtigste war für Anjo zunächst einmal eine fachmännische Hufbearbeitung.

Rechts der Zustand der Hufe mit denen Anjo zu uns kam.

In der Pflegestelle konnten wir nun auch das Verhalten und den Charakter von Anjo studieren. Beim Einzug in das neue Zuhause benahm er sich völlig souverän und unerschrocken. Selbst die Fahrt im Hänger hatte er cool und ohne Stress-Äpfelei absolviert. Die erste Hufbearbeitung, gleich am Tag nach seiner Ankunft, verlief mit etwas Bestechung ruhig und entspannt. Allerdings machte sich dann mit dem Einleben auch die Selbstständigkeit des Mulis bemerkbar. Anjo will nun selbst bestimmen, wann er geschmust werden möchte und sagt dazu auch schon mal „nein“. Beim Hufemachen, das zur Zeit noch in sehr kurzen Abständen vorgenommen werden muss, versucht er ein wenig aufzumucken. Aber je mehr es zu seinem täglichen Standardprogramm wird, kommt auch die Gelassenheit wieder zurück. Mit seiner zweibeinigen Pflegemutter unternimmt er kleinere Spaziergänge, was Anjo auch sehr brav und souverän meistert. Mit den Ponys, die mit ihm zusammenwohnen, verträgt er sich ausgesprochen gut. Ein temperamentvoller Shettywallach hat sich als Raufkumpane herauskristallisiert. Es ist toll anzuschauen, wie die Beiden über den Auslauf galoppieren und miteinander spielen. Von daher könnten wir uns sehr gut vorstellen, dass sich Anjo künftig auch in alleiniger Ponygesellschaft wohl fühlen würde. Eselgesellschaft ist für ihn nicht unbedingt notwendig.

Mittlerweile ist Anjo auch gesundheitlich so weit wie möglich wieder hergestellt, und er wurde von der Noteselhilfe zur Vermittlung frei gegeben. Wir suchen für das Tier ein liebevolles neues zu Hause, wo man bereit ist, auf Anjos spezielle Ansprüche einzugehen. Wir sind guter Dinge, dass auch Anjo endlich SEINEN Platz finden wird, wo er nicht einfach nur ein Beistellmuli ist, sondern endlich auch einmal im Mittelpunkt stehen darf. *Beate Merz*



Anjo auf dem Wendelinushof mit zwei Stallgenossen.

Mitgliederversammlung 2011 – 5 Jahre Noteselhilfe e.V.

Bis zur nächsten Mitgliederversammlung ist zwar noch viel Zeit, trotzdem möchten wir schon jetzt vorab über den Termin und den geänderten Ablauf informieren.

Termin: 26.+27.03.2011

Ort: voraussichtlich Kassel

Wir werden die Mitgliederversammlung also erstmals über zwei Tage durchführen, um einfach mehr Zeit für Gespräche und Diskussionen zu haben.

Bislang wurden unsere Mitgliederversammlungen am gleichen Tag wie die der IGEM durchgeführt – vormittags Noteselhilfe, ab Mittag IGEM. Somit blieb kaum Zeit, alle angesprochenen Themen ausführlich zu diskutieren oder auch mit den Mitgliedern persönlich ins Gespräch zu kommen. Das wurde immer wieder von einigen Mitgliedern kritisiert.

Aus diesem Grund möchten wir im kommenden Jahr im Anschluss an die Mitgliederversammlung der IGEM beginnen und so bereits den Samstagabend für gemeinsame Gespräche nutzen und die eigentliche Mitgliederversammlung am Sonntagmorgen beginnen.

Die Planungen und Vorbereitungen dafür laufen bereits, an den Reservierungen eines Tagungsraumes, Übernachtungsmöglichkeiten und Verpflegung wird gearbeitet.

Es wäre daher gut, wenn ihr uns so bald wie möglich schon mitteilen könnt, ob ihr zur Mitgliederversammlung kommt, wenn ja, ob an einem oder beiden Tagen. Damit könnten wir bzgl. der Reservierungen mit möglichst realistischen Zahlen arbeiten um sicher zu stellen, dass jeder ein Bett für die Nacht hat.

Die Kosten werden sich entspr. der uns vorliegenden Angebote zwischen 35,00 – 40,00 Euro pro Person inkl. Verpflegung bewegen.

Den genauen Ort und alle notwendigen Daten erhaltet ihr mit der Einladung zur Mitgliederversammlung, die wir rechtzeitig versenden werden.

Natürlich hoffen wir auf eine rege Teilnahme, denn es gibt ja nicht nur viel Arbeit, sondern auch einen besonderen Anlass – fünf Jahre Noteselhilfe e.V.

Der Vorstand



Die Hunde Lu und Sultan mit dem bepackten Eselchen Miniela.

Eselwanderin in Not

Am 23. April 2010 erschien im Eselwelt-Forum folgender Eintrag von der Vorsitzenden der IGEM:

„Hallo Ihr Lieben,

heute suchte eine Frau, die mit zwei Eseln wandert, telefonisch Hilfe, weil einer ihrer Esel lahm geht. Sie befindet sich nördlich von Stuttgart. Ich habe Ihre Handy-Nummer. Wenn jemand mit ihr Kontakt aufnehmen möchte, kann er mir eine PN schicken. Ich gebe dann die Handy-Nummer weiter.

Liebe Grüße Barbara“

Gleichzeitig hatte sie auch unsere Vorsitzende Heike von dem Fall unterrichtet. Nach Kontaktaufnahme eines NEH-Mitgliedes aus dem Raum Stuttgart stellte sich heraus, dass die Eselwanderin um Einiges weiter westlich festsaß, im Raum Mosbach. Da das nicht allzu weit von mir entfernt ist, nahm ich telefonischen Kontakt auf. Es stellte sich heraus, dass die Wanderin Antje heißt, mit 2 Eseln und 2 Hunden unterwegs ist; eigentlich seit 2007, aber sie war nun längere Zeit im Odenwald sesshaft gewesen, und gerade mal seit ein paar Tagen wieder auf Tour. Nun ging Miniela, die jüngere der beiden Esel, lahm. Von der

Beschreibung her hatte ich gleich den Verdacht auf Hufrehe und vereinbarte, dass ich mit Tina Kaiser, einer befreundeten Hufpflegerin, am nächsten Sonntag zu Antje kommen wollte, die einstweilen in einer abgelegenen Hundepension gegen Mithilfe Unterkunft gefunden hatte. Als wir dann samstags hinfuhren, begleitete uns noch Ingrid, eine befreundete Eselhalterin. Wir trafen dort eine lustige junge Frau, zwei supernette, ziemlich fette Zwergesel und zwei große schwarze, leider nicht ganz fette Hunde. Miniela lief deutlich lahm und hatte Trachtenfußung, was auch für eine Rehe spricht. Tina drückte ihr die Hufe ab, fühlte den Puls am Fesselkopf, schnitt die Hufe vorsichtig aus, und kam auch zu dem Ergebnis, dass Miniela in einem Hufreheschub steckt. Tina und ich informierten Antje erst mal ausführlich, was das für den Esel, aber auch für sie und ihre weiteren Planungen bedeutet. Im Moment auf jeden Fall RUHE für den Esel, keinerlei Belastungen, keinerlei ‚Zwangsbewegung‘ und keinerlei Grünzeugaufnahme. Außerdem gab ihr Tina, die auch Tierheilpraktikerin ist, allerlei Tipps bzgl. tierheilpraktischer Behandlung. Natürlich war Antje geschockt, da sie nun für die nächste Zeit ihre Wanderpläne vergessen konnte. Aber sie nahm sich nun erst einmal Zeit, sich intensiv um ihre kranken Tiere zu kümmern.

Etwa zwei Wochen später besuchten Tina und ich Antje erneut. Miniela ging es gesundheitlich wesentlich besser, und Tina nahm kleinere Korrekturen an den Hufen vor. Leider war da schon zu erkennen, dass Antje wohl nicht mehr allzu lange in der Hundepension wird bleiben können, und wir versprachen ihr, nach einer Lösung für sie und die Tiere Ausschau zu halten. Eine Weile



Miniela und Saskia haben inzwischen gut abgenommen.

später rief sie bei mir an, dass es nicht mehr ginge, sie müsse an einen anderen Platz; und sie fragte, ob sie mit ihren Tieren zu mir könne. Sie wollte zu uns wandern (ca. 40 km), was ich ihr aber strikt verbot – mit den kranken Tieren. Nach etlichen Gesprächen, Planungen, Umsortierungen, usw., holte ich Antje mit ‚Sack und Pack‘ Mitte Mai zu uns. Das Wetter war schön warm und trocken, und sie wollte gerne bei und mit ihren Tieren leben. So richtete ich ihr unseren Pferdehänger her, stellte ihr ein Klappbett hinein, sie selbst dekoriert etwas mit Pflanzen, und zog dann so bei uns am Stall ein. Auf diese Art umgingen wir auch Hundeterror, denn meine Hündin duldet leider keine anderen Hunde bei uns zu Hause; am Stall gerieten Antje’s Hündin und meine zwar auch ein paar mal aneinander, aber dort war die Antipathie der Hunde trotzdem einfacher zu händeln. Die Esel hielten wir zuerst von unseren eigenen Tieren getrennt; nach einer Wurmkur durften sie dann langsam immer mehr zu unserer Herde, und nach einer Weile waren sie integriert. Die junge Miniela freundete sich mit unserem alten Rehe-Eselchen Jeanny an, obwohl gerade diese beiden so grundverschieden im Wesen sind. So wurden sie zu befreundeten Leidensgenossen mit der gleichen Erkrankung.

Zwischen Antje und mir entwickelte sich so etwas wie Freundschaft. Morgens frühstückten wir zusammen am Stall, sie machte die Morgenversorgung aller anwesenden Equiden, wir unternahmen etwas mit den Tieren oder behandelten sie zusammen, ich kochte täglich was zu Mittag für uns, und nachmittags/abends war auch mein Mann Armin mit von der Partie. Antje und ich führten sehr viele sehr intensive Gespräche um „Gott und die Welt“. Wir sind in vielen Dingen unterschiedlicher Ansicht, aber es gelang eigentlich fast immer, auf einen Nenner zu kommen. Antje eignete sich bei uns viel Wissen



Gemeinsamer Spaziergang von Beate mit den beiden Noteseldamen Veilchen und Jeanny sowie Antje mit ihren beiden Wandereseln Saskia und Miniela.



Saskia bekommt einen passenden Maß-Packsattel.

um die Esel, deren Haltung und Umgang, an. Ich gab ihr einige gute Fachbücher, die sie sich zu Gemüte führte. Ich wiederum lernte von ihr sehr viel über die Natur, die Pflanzen, das Leben, und auch sehr viel ‚Mystisches‘. Miniela und Saskia, die beiden Esel, wurden von unserer Pferdeterärztin durchgecheckt und in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit beurteilt. Wegen der Hunde hatten wir einen Kleintierarzt besucht, und das ganze wurde hufpflegerisch und heilpraktisch von Tina abgerundet. Außerdem zeigte Tina Antje, wie sie künftig die Hufe ihrer Esel selbst in Form halten kann.

Antje selbst versuchte, bei uns Einiges aus ihrer Vergangenheit aufzuarbeiten. Damit sie nicht immer auf mich angewiesen war, stellte ich ihr gleich zu Anfang mein Fahrrad zur Verfügung. Da gerade Erdbeerzeit war, hatte sie das Glück, auf einem benachbarten Aussiedlerhof bei der Erdbeerernte mithelfen zu dürfen, und sich so ein paar Euros für den eigenen Lebensunterhalt verdienen zu können.

Von einer Freundin erhielten wir einen eigentlich wertlosen, einfachen Packsattel für einen Zwergesel geschenkt. Antje war auf Anhieb begeistert von dem Teil. Nach langem Schauen, Probieren, Messen, usw. entschloss sich Armin, diesen Sattel als Basis zu nehmen, und darauf einen maßgefertigten Packsattel für Eselin Saskia zu bauen. Da es den ganzen Tieren und auch Antje mittlerweile besser ging, hatte sie sich das Ziel gesetzt, weiterzuwandern, sobald der Sattel fertig ist. Armin baute aus Abfallholz maßgefertigte Trachten für den

Sattel, die er anhand eines Messgitters immer wieder überprüfte und nacharbeitete, bis sie nahezu perfekt waren. Auch der weitere Sattelaufbau wurde genau mit Saskia's Bedürfnissen, und Antjes Ansprüchen abgestimmt. Die Ledernäharbeiten übernahm Antje, ebenso wie das anschließende Ölen der Leder- und auch der Holzteile.

So kam Saskia zu einem Maß-Packsattel anstatt dem völlig unpassenden, schweren Westernsattel. Miniela's Westernsattel blieb auch bei uns, da sie aufgrund ihrer kranken Hufe lediglich mit dem ‚Vesperpaket‘ bepackt laufen soll.

So zogen Antje und ihre Tiere im Juli, nach neun Wochen Aufenthalt bei uns, weiter. Ich denke, mit wesentlich besseren Voraussetzungen als bei ihrer Ankunft. Allen Tieren ging es viel besser, das Gepäck wurde insgesamt drastisch reduziert, und Antje hat uns versprochen, in ganz kleinen Tagesetappen von 3 km – in Not- und Ausnahmefällen bis zu 5 km – weiterzuwandern.

Mir fiel der Abschied schwer, wir waren so etwas wie eine Familie geworden, auch wenn es nicht immer einfach war. Als Erinnerung hat sie mir ihr Pendel geschenkt, dessen Umgang ich bei ihr gelernt habe. Gerade diese Tage bekam ich wieder eine SMS von ihr; sie bereitet sich auf den Winter vor und hat als Winterlager eine Jagdhütte in Aussicht, vielleicht 60 km von hier entfernt. Ich denke, ich werde sie und ihre Tiere bald mal besuchen . . . Beate Merz



Antje packt für ihre Weiterreise.

Reni – Freiheit für die Tierparkesel?

Nach Theodora haben wir nun den nächsten Tierparkesel, der an die Noteseilhilfe übergeben wurde.

Am 6. September erhielt ich eine Mail von einem Tierpark. Sie hätten einen Hengst und zwei Stuten, davon eine tragend. Die andere nimmt seit einem Jahr nicht auf und wird so regelmäßig vom Hengst traktiert und hätte mittlerweile sehr viele Verletzungen davon getragen. Trennen können sie die Tiere nicht, deshalb würden sie diese Stute gern abgeben.

Nach kurzen Überlegungen und Rücksprache mit unserer Pflegestellenbeauftragten wurde die Stute am 8. September durch den Tierpark selbst auf unserem Hof

gebracht. Aus dem Hänger stieg ein Häufchen Elend, welches kaum laufen konnte. Uns fiel sofort auf, dass die rechte Hüfte nicht da war, wo sie eigentlich sein sollte. Die Stute lahmt extrem, war sehr dünn und in allgemein sehr schlechter Verfassung. Ich führte sie erstmal langsam in ihr neues Domizil.

Danach gingen wir an den Schreibkram. Dabei erzählte mir die Pflegerin, dass Reni, so der Name dieses armen Geschöpfes, seit mehreren Wochen lahmt, der Tierarzt da war, eine Behandlung jedoch nicht erfolgte und dass dies bereits die zweite Stute ist, die der Hengst auf dem Gewissen hat. Eine Kastration des Hengstes kommt jedoch für die Tierparkleitung nicht in betracht, hat man dann doch keine kleinen Eselfohlen mehr, die die Besucher anziehen.

Am nächsten Tag war unser Tierarzt da, der eigentlich gleich den Esel röntgen sollte. Dies war aus mehreren Gründen nicht möglich. Der Esel war voller Schwellungen und Hämatome und in seinem so schlechten Zustand,





dass eine Narkose viel zu riskant gewesen wäre. Er stellte fest, dass die Hüfte gebrochen sein musste und damit verbunden Muskelatrophie und diese Verletzung schon einige Wochen zurück liegt (durch die Pflegerin bekam ich auf Nachfragen die Auskunft, dass diese unbehandelte Verletzung bereits 8 Wochen alt ist). Reni musste also mehrere Wochen mit dieser Verletzung und großen Schmerzen versuchen, vor dem Hengst zu flüchten und sich prügeln und beißen zu lassen. Unser Tierarzt verschrieb erst einmal Medikamente gegen die Schmerzen und Entzündungen.

Den ersten Tag lief Reni sehr wenig, fraß auch recht wenig. Sie hatte absolut kein Bedürfnis, zu den anderen Eseln zu wollen. Am zweiten Tag war sie schon wesentlich entspannter. Die Ruhe bekam ihr sehr gut. Seit dem dritten Tag bekommt sie zwei mal wöchentlich eine Therapie zum Muskelaufbau auf der rechten Hinterhand und Muskelentspannung auf der extrem belasteten linken Hinterhand. Diese Behandlung genießt sie mit seitwärts hängenden Ohren und hängender Unterlippe. Schon nach der ersten Sitzung lief sie etwas besser und legte sich das erste Mal in und wälzte sich sogar. Seither hat die große Fortschritte gemacht.

Reni ist einfach ein klasse Mädchen, eine Kämpfernatur, die ganz genau merkt, wer ihr Gutes tun will. Sie genießt die Aufmerksamkeit, die man

ihr entgegenbringt. Natürlich gibt sie ganz brav Hufe, lässt sich aufhalftern und ganz brav führen. Auch wenn Reni kein Hochleistungssportler mehr wird, ist sie doch ein Rundumsorglospaket.

Mit dem Tierpark sind wir nach wie vor im Gespräch. Die andere Stute wird in den nächsten Tagen abfohlen. Und es gibt einige unschöne Szenarien, die mir bei dem Fohlen und einem frustrierten, nicht ausgelasteten Hengst zusammen auf engstem Raum einfallen.

Eine Trennung des Hengstes ist auch dann nicht möglich. Der Tierpark ist absolut beratungsresistent. Schon vor einigen Jahren hatte ich mit dem Tierpark zu tun, da sie ihre jährlichen Hengstfohlen nicht verkauft bekommen und diese dann allesamt irgendwo beim Händler landen. Schon damals hatte ich angeregt, den Hengst kastrieren zu lassen. Hoffen wir nun, dass hier baldigst eine Lösung in Sicht ist und solche Unfälle und Verletzungen zukünftig vermieden werden können.

Für Reni konnten wir einen ganz tollen Platz bei einem älteren Eselwালach finden. Die neue Halterin ist selbst Tierärztin. Sie kennt Renis Röntgenbilder und weiß somit, was für das Tier notwendig ist. Bei der Übergabe hat sie sich von Renis Therapeuten sämtliche Übungen vorführen und ausgiebig erklären lassen. Besser hätten wir es für Reni nicht treffen können. *Heike Wolke*





Moritz

An einem Montag meldete sich die Besitzerin von Moritz telefonisch und erzählte uns, dass sie für ihren 20-jährigen Eselhengst einen Platz suche. Er stünde mit Pferden zusammen, alle Tiere sollen aufgrund Zeitmangels verkauft werden, der Esel solle dann auch nicht alleine stehen. Mit diesen Informationen machten wir uns mit der gewohnten Sorgfalt auf die Suche nach einer geeigneten Pflegestelle, wobei sich diese als schwierig herausstellte, da es einfach zu wenig Pflegestellen gibt, die Hengste oder frisch kastrierte Wallache aufnehmen können. Am Dienstag dann die Meldung der Besitzerin, ihre Vermieterin würde darauf bestehen, dass der Esel bis zum Wochenende dort weg ist. Auch die Pferde würden am Samstag abgeholt, da sollte der Esel gleich mit abreisen. Nun war also Eile geboten. Die gesamte bayrische Eselwelt rückte dicht aneinander. Die Telefonleitungen glühten. Vielerorts wurden die Möglichkeiten geprüft, Moritz zu helfen. Donnerstagabend kam dann die erlösende Rückmeldung von Gerd Krüger, dass er den Esel aufnehmen kann. Am Freitagvormittag kam dann noch ein weiteres Angebot.

Wir möchten uns bei allen Eselfreunden bedanken, die sich gemeinsam mit uns die Finger wund gewählt haben an den Telefonen. Die Hilfsbereitschaft war beeindruckend. *Heike Wulke*

Gerd Krüger schreibt über die Ankunft von seinem Pflegekind Moritz:

Er würde sogar von München gebracht – immerhin 120 km. An sich kein Problem dachte ich mir. Man ist ja schließlich Pflegestelle. Und es ist ja nur einer!

Als ich dann hörte, dass Beate und Heike sich schon die Finger wund telefoniert hatten, wurde ich aufmerksamer.

Es sollte ein Hengst sein, ca. 20 Jahre alt, man weiß es nicht so genau, der an besagtem Donnerstag auch noch abends kastriert werden sollte, und den konnte/wollte keiner von den in Frage kommenden Pflegestellen nehmen. Man wollte ihm ja auch keinen langen Transport zumuten und so war die Auswahl der Stellen eingeschränkt.

Ich war natürlich auch nicht gerade Feuer und Flamme – ein ‚Hengst‘! Aber was blieb meinem eselweichen Herz anderes übrig als ja zu sagen und zu hoffen, dass es gut geht.

Die Eltern der Vorbesitzerin wollten ihn persönlich anliefern, und so setzte ich mich mit der Familie in Verbindung. Nach einer genauen Wegbeschreibung für den Fahrer sollte er also am Samstagvormittag anreisen.

Es war strahlender Sonnenschein - ein Tag wie er schöner nicht hätte sein können. Und dann kam das Elend!

Nach einem kurzen Anruf des Fahrers, der bereits 10 km an der kleinen, nicht übersehbaren und gut ausgeschilderten Abzweigung vorbei gefahren war, trafen sie dann Samstagmorgen um 10 Uhr ein. Kurze Begrüßung des Ehepaares und fragen nach der Befindlichkeit und dann der Blick hinten in den Hänger: Schock! So was hatte ich in meinem Leben noch nicht gesehen: Da stand(!) ein zitterndes, in doppelt dicker Pferdedecke verschnürtes, von Schweiß triefendes Etwas. Die Kruppe tellergroß wundgescheuert von der hinteren Anhängerstange, ein viel zu großes Halfter, das auch noch den Unterkiefer aufgescheuert hatte, viel zu kurz angebunden!!!

Ich verlor keine Sekunde, ließ den Hänger öffnen und ihn vorsichtig raus führen. Mein erster Kommentar: „eine halbe Stunde länger im Hänger und er hätte einen Kreislaufkollaps bekommen“. Da wurden ein paar Gesichter sehr bleich. Sofort die Decke runter damit Luft an den Kerl kommt, kurze Bestandsaufnahme des Gesamtzustandes und nix wie rein in den kühlen Stall in seine extra hergerichtete Box. Für die Boxenabtrennung bin ich am Vortag noch extra bis zum Händler gefahren um ein Stallgitterelement zu holen, da ich ihn sonst im Stall nicht hätte sicher abtrennen können – Hengst! Dafür war ich fünf Stunden im Auto und hab dann abends im Stall das Element noch eingebaut.

Ich ließ ihn also von dem Herren reinführen und auf halbem Wege verweigerte er die Zusammenarbeit. Nichts ging mehr. Es ist leider anzumerken, dass sich die Vorbesitzer als absolut unwissend in Sachen Esel herausstellten, was sich in dem anschließenden einstündigen Gespräch mehrfach bestätigte. Nette Leute, das Herz für Tiere am rechten Fleck, aber in der Sache null Ahnung.

Ich nahm also den Strick, ließ ihm die ganze Länge, gab ihm kurz Zeit und siehe da, er wackelte und zitterte hinter mir her. Rein in die Box, Tür zu und erstmal in Ruhe lassen.

Dann nahm ich mir den Herrn zur Seite und in die Sattelkammer und wir hatten ein ausführliches Gespräch.

Wie sich herausstellte, hatte er ‚Moritz‘ vor sechs Jahren von einem Markt aufgekauft, der beim Münchener Schlachthof stattfindet. Er hatte ihn dort mehrmals gesehen und als er dann nicht verkauft wurde und zum Schlachter sollte, tat er ihm leid und er kaufte ihn und stellte ihn zu den beiden Pferden seiner Tochter. Dort stand er die letzten 6 Jahre. Gearbeitet wurde mit ihm nicht. Am Anfang ein paar Spaziergänge und das wars dann.



Moritz in seiner Pflegestelle bei Gerd Krüger.

Als sich dann noch herausstellte, dass er auf der vorigen Weide Hufrehe bekam (angeblich warfen Spaziergänger Futter in die Koppel) wechselten sie den Standort. Er stand also 6 Jahre bei zwei Pferden auf einer Wiese mit Unterstand. Auch nach der Hufrehe!

Meine Frau war inzwischen auf dem Hof angekommen und hatte sich der Frau angenommen und sich mit ihr unterhalten und sich zwischenzeitlich mit Moritz beschäftigt. Sie trocknete ihn ab und sprach ihm ruhig zu.

Als dann der Papierkram und unser längeres Gespräch erledigt waren, bat der Herr mich doch dafür zu sorgen, dass Moritz in Zukunft nichts arbeiten müsse und nicht vor die Kutsche kommt und nicht zum Schlachter.

Als ich ihm dann klar machte, dass genau das einer der Hauptfehler bis jetzt war, nämlich nichts mit ihm zu machen, wurden seine Augen noch trauriger, aber er erkannte sein falsches Handeln. Zum Thema Schlachter zeigte ich ihm nur seine eigenen Unterlagen in denen ‚Schlachtetier‘ angekreuzt war.

Ich bat ihn abschließend noch, Moritz nicht mehr zu besuchen und einen endgültigen Schlussstrich unter die Akte Moritz zu ziehen und für das nächste Mal, so es eins gibt, vorher den Rat und die Unterstützung von Profis einzuholen. Das war ihm spätestens jetzt klar.

Doch zurück zum Hauptakteur:

Als ich am ersten Abend den ganzen Haufen in den Stall holte (2 Pferde und 2 Esel), ging ich erstmal in Deckung. Was ich schon ahnte bestätigte sich: HENGST!

Moritz hauste in seiner Box ab wie ein Irrer. Mein Wallach keilte gegen das Gitter, was er sehr bereute, denn das tat sehr, sehr weh, wie er feststellte. Er tat es seither nie mehr.

Moritz konnte auf Grund seiner frischen Kastration nicht so wie er wollte, denn alles zwickte und tat weh. Und trotzdem gab er stundenlang keine Ruhe und war hengstig dauererregt. Anscheinend auch die ganze Nacht, denn am nächsten Morgen als ich den Stall betrat, stand er regungslos in seiner Box. Der war fix und fertig. Macht nix, dachte ich mir, da muss er jetzt durch.

So gingen also die ersten Tage rum, nachts in seiner Box, die anderen in den angrenzenden Boxen, immer mit Nasenkontakt zu ihm und mehr oder weniger Aufruhr. Tagsüber stunden-weise auf der Koppel, getrennt durch einen Stromzaun, den er von Anfang an respektierte - GOTT SEI DANK!

Nach der ersten Hufbehandlung durch unseren sehr guten Hufschmied und eineinhalb Wochen später traten Probleme an seinen Wunden auf. Er hatte die ganze Zeit schon wandernde Flüssigkeitsansammlungen an der Bauchdecke und nun hatte er drei Fisteln an der Wunde.

Der Tierarzt spülte diese jeden 2 Tag und verabreichte Antibiotikum. Das war jedes mal ein Kampf, denn Spritzen hasst er und das ausspülen war auch nicht gerade angenehm. Seine offenen Stellen behandelte ich regelmäßig mit Salbe und die Hufe wurden regelmäßig kontrolliert.



Moritz lässt seinen Brüller los. Dem Pferd stehen dabei sämtliche Schwanzhaare.

An Regentagen blieb er allein mit mir im Stall, in dem er sich dann frei bewegen konnte und der ihm dann ganz allein gehörte, und er half mir beim ausmisten, Heu nachlegen etc.. Wenn das erledigt war gönnten wir uns ein Pausenbier und dann trainierte ich mit ihm alles Mögliche was mir einfiel. Dabei stellte ich fest, dass er spätestens nach dreimal den Bogen raus hatte und alles akzeptierte oder mitmachte. Bis auf eine Ausnahme: Eine Gerte, an deren Ende Flatterbandstreifen befestigt waren. Das war der Horror für ihn. Wie sich herausstellte, hatte er auch vor allen senkrechten Stangen Angst. Wahrscheinlich wurde er früher von hinten getrieben. Aber am dritten Tag konnte ich ihn mit dem Flatterband überall berühren und sogar über die Augen streifen. Stark!

Die Wunden verheilten allesamt ganz gut und Moritz wurde immer selbstsicherer. Allerdings konnte ich ihn noch immer nicht mit den anderen zusammen lassen. Einmal, weil er noch frische Wunden hatte und sich nicht so richtig wehren konnte, zum anderen, weil er ja noch immer für ein paar Wochen deckfähig war.

So musste er die nächsten Wochen getrennt von den anderen auf der Koppel verbringen, was zur Folge hatte, dass er alle zehn Minuten schrie was das Zeug hielt, weil er ja unbedingt zu den anderen wollte. Und das selbst abends im Stall!

Und dann wurden auch noch die beiden Stuten rossig. Jetzt war vollends Chaos im Gelände.

Mir blieb nur eins: ab in den Stall, da hört man das Geplärre nicht ganz so laut im Dorf(unser Hof liegt glücklicherweise außerhalb), und jeden Tag mit ihm spazieren gehen, damit er wenigstens ein bisschen raus kommt. Als wir dann durchs Dorf marschierten wurde er von allen bewundert ob seiner stolzen Schönheit und ich angesprochen warum denn ‚der Neue‘ soviel schreit. (Misshandelt der ihn etwa???) Auch diese Zeit ging vorbei.

Gestern, nach 6 Wochen bei uns, wurde er gechippt, seine Zähne kontrolliert und seine Abschlussuntersuchung durchgeführt.

Ich nahm den bedeutenden Tag zum Anlass und dachte mir, jetzt wär’s eigentlich an der Zeit ihn mal wenigstens mit dem Wallach zusammen zu lassen, damit sie rennen können und er endlich richtigen Kontakt hat. Ich öffnete alle inneren Weidetore und lies meinen Wallach in die Kampfarena. Nachdem sie ja Wochen zuvor schon zweimal kurz zusammen waren, hielt sich die Begeisterung also in Grenzen und jeder fraß desinteressiert in einer anderen Ecke. Bis, ja bis die Stuten aus dem Unterstand kamen und das Treiben interessiert verfolgten.

Es kam wie es kommen musste, die beiden Herren klärten erst einmal die Sachlage, kurzes Geplänkel mit Hufe vorn und Hufe hinten und ich beiß dich in den Fuß usw. usw. das ganze Programm halt. Dann hatte mein Wallach die Schnauze voll und jagte Moritz über die Wiese. Der wiederum machte sich einen Spaß draus, weil kleiner, schneller, wendiger als mein etwas übergewichtiger Herr, flitzte er um Ecken und Tore und hielt immer genau soviel Abstand, dass ihn Ciko (tschiko) nicht in den Hintern beißen konnte. Als Moritz dann den kleinen Hügel raufsprang blieb Ciko stehen und japste nach Luft. Well done, Sir!

Ab da lief es entspannter ab und die beiden hatten nur noch eine kleine Kapelei am Zaun bei den Stuten. Meinem Ciko wars dann aber zu blöd und er fraß alleine weiter, während sich ‚Mister Charming Moritz‘ mit den Damen am Zaun vergnügte.

Auch heute ist ein schöner sonniger Tag - und aus dem Elend ist ein prächtiger, stolzer und selbstbewusster Esel geworden. Er darf heute den ganzen Nachmittag mit Ciko zusammen raus und hat endlich das, was ein Esel am meisten braucht: Seinesgleichen.

Ich habe in der kurzen Zeit durch ihn und mit ihm sehr viel gelernt, über Esel im allgemeinen und über ihn im besonderen: DANKE MORITZ!! Es war mir eine Freude dich kennenlernen zu dürfen. Das ist unbezahlbar!

Mir bleibt jetzt nur noch zu hoffen, dass wir einen schönen Platz in Eselgesellschaft für ihn finden. Er hat’s verdient! *Gerd Krüger*



Kurs ‚Grundlagen der Eselhaltung‘ – Warum, wer braucht das?

Seit letztem Jahr bietet die Noteselhilfe den Kurs „Grundlagen der Eselhaltung“ an. Dies Angebot richtet sich vorrangig an Menschen, die sich mit dem Gedanken tragen, sich Esel anzuschaffen, Neueinsteiger in der Eselhaltung und natürlich Eselhalter, die ihr Wissen auffrischen oder erweitern wollen.

Auf Empfehlungen der Landwirtschaftsministerien der Länder wird die Teilnahme an den Grundlagenkursen der Noteselhilfe e.V. bereits in mehreren Bundesländern als Sachkundenachweis nach § 2 Tierschutzgesetz für die Eselhaltung anerkannt. Im §2 des Tierschutzgesetzes sind die Halterpflichten geregelt:

Wer ein Tier hält oder betreut:

- muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen,
- darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden,



- muss über die für eine angemessene Ernährung, Pflege und verhaltensgerechte Unterbringung des Tieres erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.

§ 2 legt damit Halterpflichten im Interesse der Tiere fest, durch die das Wohlbefinden der Tiere bei der Haltung sichergestellt werden soll. Konkret benannt sind die artgemäße und verhaltensgerechte Ernährung, Pflege, Unterbringung und Bewegung.

Allein der Begriff der Pflege macht deutlich, dass darunter alles zu verstehen ist, was man im allgemeinen Sprachgebrauch unter einer „guten Behandlung“ des anvertrauten Mitgeschöpfes bezeichnen würde, also zum Beispiel auch: Reinhaltung, Gesundheitsvorsorge, Heilbehandlung, Geburtshilfe, Schutz vor Witterungseinflüssen, die Schaffung günstiger Luft- und Lichtverhältnisse und vieles andere. Die (fürsorgliche) Beziehung des Menschen zum Tier spielt dabei eine ganz besondere Rolle.

Wie Fütterung, Pflege und Gestaltung des Lebensumfeldes konkret auszusehen haben, hängt von den spezifischen Ansprüchen der jeweiligen Tierart bzw. der einzelnen Tiere ab. Um dies beurteilen zu können, muss der Tierhalter über eine angemessene Sachkenntnis verfügen.

Sachkunde bedeutet die durch Studium, Ausbildung und/oder praktische Betätigung erworbenen Spezialkenntnisse, die für einen im Einklang mit der Rechtsordnung stehenden Umgang mit Tieren vorausgesetzt werden müs-

sen. Fehlt dem Halter, Betreuer oder Betreuungspflichtigen die erforderliche Sachkunde, so muss er die Betreuung des Tieres auf eine sachkundige Person übertragen, weil die Obhut durch ihn gesetzwidrig ist.

Die Halterpflichten des Paragraphen 2 gelten für alle Halter/Betreuer und für alle Tierhaltungen, auch für landwirtschaftliche Tierhaltungen. Hier wird also auch nicht unterschieden zwischen privater und gewerblicher Tierhaltung.

Mit Teilnahme an unseren Kursen kann somit jeder Eselhalter die notwendige Sachkunde erlangen und somit seinem zuständigen Veterinäramt auf Aufforderung nachweisen.

Für gewerbliche Tierhalter greift zusätzlich der §11 des Tierschutzgesetzes. Die Tierhaltung in Verbindung mit dem jeweiligen Gewerbe muss beantragt werden und wird nur unter Nachweis der entsprechenden Sachkunde genehmigt. Diese Sachkunde kann entweder durch Nachweis entsprechender Ausbildungen oder durch ein Fachgespräch mit dem Veterinäramt nachgewiesen worden. Auch hier kann, insofern z.B. kein großer Eselreitbetrieb mit Reit- und/oder Fahrausbildung betrieben wird, die Teilnahme an unseren Kursen als



Sachkundenachweis eingereicht werden. Für Reit- und Fahrbetriebe sind z.B. weiterführende Qualifikationen (Trainer-/Ausbilderlizenz) erforderlich.

Zur Zeit stehen einige Gesetzesentwürfe zur Diskussion zum Thema Sachkunde, mit dem Ziel, einen weit größeren Teil der Tierhalter zu einem tatsächlichen Erlangen der Sachkunde in Form von anerkannten Ausbildungen, Kursen etc. zu verpflichten und wir hoffen, hier in naher Zukunft mit unseren österreichischen Nachbarn gleichziehen zu können, bei denen auch die private Equidenhaltung genehmigungspflichtig ist. Das bedeutet, dass vor der Anschaffung von Equiden die entsprechende Sachkunde nachgewiesen werden muss.

Die nächsten Kurse finden statt:

13.–14. 11. 2010 bei den Eselfreunden in Kolbermoor bei München

05.–06. 03. 2011 auf dem Eselhof Nechern in Nechern/Ostsachsen

19.–20. 03. 2011 bei den Eselfreunden in Kolbermoor bei München

16.–17. 04. 2011 Eselfreunde Rottweil in 78628 Rottweil am Neckar

14.–15. 05. 2011 bei den Eselfreunden in Kolbermoor bei München

15.–16. 10. 2011 auf dem Eselhof Nechern in Nechern/Ostsachsen

Näheres auf folgender Seite



Lehrgang der Noteselhilfe: Grundlagen der Esel- und Mulihaltung

Theoretischer Teil:

- Informationen über die Geschichte und das Wesen von Eseln und Mulis
- Grundlegende Haltungsbedingungen
- Pflege und Fütterung
- Nutzung von Eseln und Mulis
- Gesundheit
- Giftpflanzen
- Inhalte des Tierschutzgesetzes

Praktischer Teil:

- praktische Durchführung der Stall- und Weidehygiene
- Pflege der Tiere (Putzen, Hufe säubern)
- Halftern, Auftrensen, Satteln etc.
- Führen mit verschiedenen Techniken im Gelände und Parcours
- Verladen

Die Vermittlung des theoretischen Teils erfolgt, sofern dies möglich ist, immer in Verbindung mit der praktischen Arbeit am Tier.

Preis pro Person: 175,00 Euro. In der Teilnahmegebühr sind enthalten:

- Verpflegung (1 Frühstück, 2 x Mittagessen, 1 Abendessen, alkoholfreie Getränke)
- Schulung
- Literatur: ‚Grundlagen der Eselhaltung‘, ‚Haltungsempfehlungen für Esel‘

Die kommenden Kurse finden statt:

13.–14. 11. 2010 in Kolbermoor bei München

05.–06. 03. 2011 in Nechern/Ostsachsen

19.–20. 03. 2011 in Kolbermoor bei München

16.–17. 04. 2011 in 78628 Rottweil am Neckar

14.–15. 05. 2011 in Kolbermoor bei München

15.–16. 10. 2011 in Nechern/Ostsachsen

Noteselhilfe
Heike Wulke
Riegelstr. 7
02627 Nechern (Sachsen)
Tel. 0151-53764605
eselhof-nechern@arcor.de

Eselfreunde Kolbermoor
Irmgard Pross-Kohlhofer
Willinger Str. 23
83059 Kolbermoor/Pullach
Tel.: 0160/8266909
info@bruecke-mensch-tier.de



22. Eseltreffen in Paaren

Wie jedes Jahr ist das Eseltreffen der IGEM auch für die Noteselhilfe e.V. einer der großen Höhepunkte im Jahr, treffen doch hier so viele Eselhalter und –interessierte an einem Wochenende aufeinander.

Wir reisten schon am Mittwoch vor dem Eseltreffen mit zwei großen Transportern und Hängern an. Wir führten nicht nur unsere eigenen Tiere und reichlich Equipment als Teilnehmer des Eseltreffens mit, sondern auch das große Infozelt, Informationsmaterial und die Boutiqueartikel der Noteselhilfe.

Viele Teilnehmer und Mitglieder der Noteselhilfe reisten bereits im Verlaufe des Donnerstags an, so dass wir am Freitagmorgen mit vielen fleißigen Helfern das Zelt aufbauen und einrichten konnten und das Ganze bei strömenden Regen. Während wir aufbauten überraschte uns Familie Schüssler mit großzügigen Sachspenden – tolle handgefertigte Eselkeramik, die wir an diesem Wochenende mit verkaufen konnten. Dafür an dieser Stelle nochmal s herzlichen Dank.

Freitagabend trafen sich alle angereisten Noteselhilfe-Mitglieder am Infozelt. Ich informierte sie im Auftrag des Vorstandes über die Aktivitäten seit der letzten Mitgliederversammlung und über die anstehenden Aufgaben.



Malstunde im Informations-Zelt der Noteselhilfe.

Da auch der Samstag durchweg eine sehr feuchte Angelegenheit war, hielten sich die Besucher des Treffens in Grenzen. Die Menschen, die jedoch den Weg auf das MAFZ in Paaren gefunden haben, fanden bei uns einen großzügigen trockenen Platz, der sehr gern in Anspruch genommen wurde. Gesprächsstoff wurde so natürlich schnell gefunden. Viele unserer Besucher konnten sich nicht vorstellen, was unser Verein überhaupt treibt und dass wir tatsächlich gebraucht werden. Sie waren äußerst überrascht über den Umfang unserer Arbeit.

Ein sehr langes und interessantes Gespräch führte ich u.a. mit einer Schäferin, deren Betrieb ernsthaft darüber nachdenkt, Esel im Hütebetrieb einzusetzen. Sie wollte so viel wie möglich über Eselhaltung erfahren, schrieb sich sämtliche Links, Adressen, Literaturempfehlungen auf, schaute sich dann die Esel in den Wettbewerben an und kam mit den nächsten Fragen wieder an unseren Stand. Sie fuhr am Ende mit einer Menge Informationen nach Hause, ihr Weg hatte sich wirklich gelohnt. Vergleichbare Gespräche gab es an diesem Wochenende recht viele. Es fiel auf, dass sich doch viele Interessenten vor der Anschaffung eines Esels wirklich gründlich Gedanken machen, wenngleich man natürlich auch immer wieder auf Menschen trifft, bei denen dies leider nicht so ist. Ich bin jedoch überzeugt davon, dass wir auch von Letzteren einige zum Nachdenken gebracht haben.

Persönlich berührt hat mich der Besuch der ehemaligen Pflegerin unsere Noteselin Theodora, die eigens aus Solingen angereist war. Sie hat nochmals ihre Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht, dass wir Theodora aufgenommen haben und es ihr in der Pflegestelle schon so viel besser geht. Wir erhielten von ihr eine namhafte Spende.

Aber unser Verein wurde bei diesem Eseltreffen nicht nur durch unseren Infostand präsentiert, sondern auch durch unseren Notesel Joye, der seit über einem Jahr zur Vermittlung stand und für den sich einfach kein passender Platz finden wollte. Er kam extra mit seiner Pflegemutti aus Dortmund angereist, um der Eselwelt zu zeigen, was für ein toller Vertreter seiner Art er ist.

Ganz brav und gelassen schaute sich Joye das bunte Treiben in Paaren an, ließ sich von verschiedenen Leuten führen und nahm natürlich auch als Teilnehmer am Hindernispacours teil. Hier erwarteten die Esel viele unheimliche Dinge, wie eine Holzbrücke, ein Pferdehänger, eine schmale Gasse, ein Autoreifen, eine Pyramide usw. und ein Wassergraben. Alles Dinge, die Joye bislang



Joye und Pflegemami Petra unter der Pyramide.

nicht kannte, ganz im Gegensatz zu vielen anderen eseltreffenerfahrenen Langohren. Aber Joye ist ja ein cooler Esel, der sich vor (fast) nichts fürchtete und gelassen ein Hindernis nach dem andern meisterte. Lediglich der Wassergraben war ihm nicht geheuer. Darüber hinaus sah er auch keine besondere Veranlassung, sich bei dem vielen Regen von oben auch noch nasse Füße zu holen. Da konnte man doch auch bequem drum herum gehen. Dieser Meinung waren übrigens auch viele andere Esel. Immerhin konnte Joye den 7. Platz belegen und ließ damit viele erfahrene Esel ziemlich alt aussehen. Für diese großartige Leistung gab es für Joye natürlich eine ganze Menge Extra-Streicheleinheiten.

Am Sonntag hatten unsere Standbetreuer bei schönem Wetter allerhand zu tun. Viele Gespräche mit Eselhaltern und –interessenten wurden geführt, viele Artikel aus der Boutique wechselten den Besitzer und auch die mittlerweile zur Tradition gewordene Bastelstraße für die Kinder fand regen Anklang. Nicht zu vergessen auch unsere Spendenkasse, die gut gefüllt wurde.

Sonntagabend haben wir dann, natürlich wieder bei strömenden Regen, das Infozelt mit vereinten Kräften abgebaut.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen und mich an dieser Stelle bei allen Mitgliedern der Noteselhilfe und allen anderen fleißigen Helfern für die tatkräftige Unterstützung bedanken. Jeder, der vor Ort war, hatte, wenn er nicht an anderer Stelle eingebunden war, mit angefasst, am Infostand geholfen. Niemand hat weggeschaut, wenn Arbeit anlag. Auf diese Weise konnten wir alle uns die anfallenden Arbeiten teilen. Trotzdem hatte Jeder genügend Möglichkeiten das Eseltreffen sich genießen. *Heike Wulke*



Mit seinem 7. Preis beim Hindernisparcour konnte unser Riesenbaby Joye so manches tournererfahrenes Langohr auf Anhieb in den Schatten stellen.



Esel haben keine Fressbremse

Unsere Hauesesel stammen ursprünglich aus Wüstenrandgebieten Afrikas und sind an sehr karges Futter angepasst. Unter natürlichen Bedingungen verbringen Esel einen großen Teil des Tages mit der Futtersuche und legen dabei große Strecken zurück. Die Nahrung besteht größtenteils aus rohfaserreichen, energiearmen Pflanzen. Esel sind sehr gute Futtermittelverwerter und können mit solcher Nahrung gut leben. Sie sind dadurch aber auch auf ständige Futtersuche programmiert.

Hierzulande stehen die Bedingungen den natürlichen häufig genau entgegen: Esel haben ständig saftiges eiweißreiches Gras zur Verfügung, sie haben wenig Bewegung und bekommen oft noch zusätzlich energiereiches Futter wie Brot oder Getreide. Dies hat äußerst schwerwiegende Folgen für die Gesundheit:

- Das Übergewicht belastet die Gelenke und führt zu vorzeitigem Verschleiß.
- Die Leber verfettet und kann ihre Entgiftungsfunktion nicht mehr erfüllen.
- Oft treten stoffwechselbedingte Hautprobleme und Probleme beim Fellwechsel auf.

- Der Stoffwechsel von Eseln ist nicht auf große Mengen an Fettgewebe ausgerichtet. Nimmt ein übergewichtiger Esel z.B. wegen einer Erkrankung kein Futter auf, wird sehr schnell sehr viel Körperfett mobilisiert. Dies kann innerhalb weniger Tage zum völligen Zusammenbruch des Stoffwechsels mit häufig tödlichem Verlauf führen.
- Übergewichtige Esel haben ein hohes Risiko, an Hufrehe zu erkranken, einer extrem schmerzhaften Krankheit, die zu einer bleibenden Schädigung der Hufe führen kann.
- Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko für Störungen im Hormonhaushalt, z.B. einer übermäßigen Produktion von körpereigenem Cortison oder einer Verminderung der Insulinwirkung.

Beurteilung des Ernährungszustandes

Der Fettsatz beginnt beim Esel am Nacken. Bei zunehmendem Übergewicht sind Fettpolster auf den Rippen und entlang der Wirbelsäule erst tastbar, bei hochgradiger Verfettung auch sichtbar. Der Fettsatz im Nacken kann als so genannter ‚Kipphals‘ zur Seite umkippen.

Vergleicht man die Beurteilung des Ernährungszustandes von Esel und Pferd, dann kann man bei einem Esel dann von der Idealfigur sprechen, wenn man ein Pferd als eher mager bezeichnen würde. Natürlich spielt auch der individuelle Körperbau eine Rolle. Die Bemuskelung ist aber im Vergleich zu Pferden viel weniger ausgeprägt. Kräftige Esel vom Kaltbluttyp sind eher eine Ausnahme.

Abspecken

Ist ein Esel übergewichtig und soll abgespeckt werden, so ist es sehr wichtig, dass der Gewichtsverlust sehr langsam stattfindet. Anderenfalls kann es zu der oben beschriebenen massiven Fett-Mobilisation und u.U. zum Tod kommen.

Das Abnehmen sollte neben einer eingeschränkten Energieaufnahme durch reichlich Bewegung und Beschäftigung unterstützt werden.

Im Winter, vor allem in Frostperioden, darf nicht zu wenig Energie zugeführt werden, da die Tiere sonst frieren und anfälliger werden für Infektionskrankheiten.

Futter

Eselfutter sollte sehr rohfaserreich, energie- und eiweißarm sein. Ideal sind gut gewittertes ausgereiftes Wiesenheu und gutes Stroh (Vorsicht: bei sehr hohem Strohanteil können v.a. in Kombination mit zu wenig Bewegung Verstopfungskoliken entstehen). Als Ergänzung ist ein Mineralfutter für Robustpferde zu empfehlen.

Selbstverständlich müssen Esel ständig Zugang zu frischem Trinkwasser haben (Tagesbedarf ca. 8-15 Liter pro Tier und Tag).

Wichtiger Bestandteil artgemäßer Eselnahrung sind außerdem holzige Äste von Bäumen und Sträuchern. Gut verträgliche Arten sind z.B. Weide, Birke, Haselnuss, Esche oder Espe. Nur in Maßen sollten Nadelbäume und Steinobst verfüttert werden. Vorsicht: Eibe ist bereits in geringen Mengen absolut tödlich und wird von den Eseln nicht als Giftpflanze erkannt! Stark giftig sind u.a. auch Buchsbaum, Goldregen und Robinie. Grundsätzlich dürfen nur Arten verfüttert werden, die man sicher bestimmen kann und von denen man weiß, dass sie ungiftig sind. Unbesehen den Gartenschnitt des Nachbarn zu verfüttern und auf den Instinkt der Esel zu vertrauen, kann die Esel das Leben kosten.

Die Tagesration sollte auf mindestens drei Mahlzeiten am Tag verteilt werden. Günstig ist es, die Futteraufnahme durch z.B. engmaschige Heunetze oder durch Verteilen des Futters auf mehrere Stellen im Gelände zu verlangsamen.

Weidegang muss oft eingeschränkt werden. Um Koliken und Hufrehe-Erkrankungen zu vermeiden, ist es sehr wichtig, abrupte Änderungen in der Fütterung zu vermeiden. Dazu gehört auch, die Esel im Frühjahr langsam anzudeckeln und die Fresszeiten erst allmählich zu steigern.

Weiden müssen regelmäßig gepflegt werden, um das Überhandnehmen von unerwünschten Arten oder Giftpflanzen (Jakobskreuzkraut!) zu verhindern.

Unkontrolliertes Füttern durch wohlmeinende Nachbarn und Spaziergänger lässt sich meist durch ein freundliches aufklärendes Gespräch oder entsprechend informierende Schilder abstellen. Gegen absolute Uneinsichtigkeit kann eine doppelte Umzäunung helfen, die den direkten Kontakt zu den Tieren verhindert.

Großesel

Besondere Anforderungen an die Fütterung stellen Großesel. Sie sind in der Regel deutlich schlechtere Futterverwerter als ihre kleineren Artgenossen. Vor allem Jungtiere im Wachstum dürfen keinesfalls unterversorgt werden. Anfänger sollten hier engen Kontakt mit dem Züchter halten oder sich von der Sektion Großesel der IGEM beraten lassen.

Kraftfutter

Kraftfutter benötigen Esel nur in Ausnahmefällen, etwa wenn eine säugende Stute zuviel Gewicht verliert oder wenn ein Esel sehr viel arbeiten muss. Hier bieten sich neben Pferdemüßli z.B. gequetschte Gerste oder Hafer an. Eine zusätzliche Energiequelle können ein bis mehrere Esslöffel gutes Pflanzenöl sein. Grundsätzlich ist es besser, einen mageren Esel langsam mit gutem Grundfutter aufzufüttern, als schnell mit Kraftfutter. *Christine Bürk*

Dieser Artikel wird im kommenden Jahr als Flyer erhältlich sein

Hausmittel gegen Strahlfäule

Zum Beginn der nassen Jahreszeit hier ein Mittel gegen Strahlfäule – einfach und kostengünstig hergestellt:

Zwiebel-Honig-Paste

- eine große gehackte Zwiebel
- diese mittels Pürierstab, Mixer oder Küchenmaschine pürieren
- 1 Glas Honig (am besten den cremigen) darunterrühren

Diese Paste anfangs möglichst ein bis zwei mal täglich auftragen, später dann in grösseren Abständen. Am effektivsten mit der Behandlung bei frischausgeschnittenen Hufen beginnen. Die Paste vor Gebrauch immer gut durchrühren, da sich der Inhalt absetzt. Auftragen entweder mit Pinsel oder mit dem Finger, was allerdings eine klebrige Angelegenheit ist.

Die Zwiebel ist bekannt für ihre keimtötende, der Honig für seine antibakterielle Wirkung. *Beate Merz*

Impressum

Die ‚Notesel Info‘ ist das Mitteilungsheft des Noteselhilfe e.V.
c/o Heike Wulke, Riegelstraße 7, 02627 Nechern,
Tel.: 035876 411 27 und 0171 87 78 73, Email: info@noteselhilfe.org
Internet: www.noteselhilfe.org

Redaktion und Gestaltung:
Klaus Kramer, Buz 9, 78733 Aichhalden,
Tel.: 07422 6660, Email: kk@klauskramer.de

Das Mitteilungsblatt der Noteselhilfe lebt von den Beiträgen aus dem Kreise seiner Mitglieder und Freunde. Sämtliche Rechte verbleiben bei den Autoren.

Der Abdruck von gewerblichen Anzeigen ist nur gegen eine Kostenübernahme möglich.

Redaktionsschluss für das Januar-Heft 2011 ist der 10. Dezember 2010.

Unser Leserbrief

BILD AM SONNTAG veröffentlichte am 3. Oktober einen Artikel über ‚Die fünf schlimmsten Tierparks der Welt‘. Angeprangert wurden darin zoologische Gärten in China, Ukraine, Rumänien, Ägypten und Irak. In dem Artikel hieß es unter anderem: „Von den guten Bedingungen in den deutschen Zoos können die Tiere in China, Thailand oder Ägypten nur träumen.“ Offensichtlich hat der Bildreporter die zum Teil unhaltbaren Zustände in vielen kleinen deutschen Tierparks geflissentlich übersehen. Die Noteselhilfe reagierte auf den Bild-Artikel mit folgendem Leserbrief:

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Elend liegt so nah.

Davon träumen leider auch viele Zoo- und Tierparktiere in Deutschland selbst. Seit einigen Jahren beobachtet die Noteselhilfe e.V., ein Tierschutzverein, der sich um notleidende Esel und Mulis in Deutschland kümmert, die Haltungsbedingungen und musste feststellen, dass selbst in einem Wohlstandsstaat wie Deutschland Tierquälerei in aller Öffentlichkeit möglich ist.

Tierpark Nordrhein-Westfalen.

Über 3 Jahre kämpft die Noteselhilfe e.V. darum, die Haltungsbedingungen für die 2 dort lebenden Esel zu verbessern. Fettleibigkeit, Hufrehe, völlig desolante Hufe und Schmerzen beim Laufen – so die Situation. Es musste erst ein Esel sterben und das Personal komplett wechseln, damit dem verbliebenen Esel geholfen werden konnte. Eine umfangreiche Hufsanierung und aufwendige medizinische Betreuung in der Pflegestelle ermöglichen diesem Esel nun wieder ein beschwerdefreies Leben.

Tierpark Sachsen

1 Eselhengst und 2 Eselstuten werden auf einem viel zu kleinen Areal gehalten. Eine Stute wird ca. alle 4 Wochen rossig, der Hengst deckt sie. Wird die Stute nicht tragend, wie in diesem Fall, erfolgt regelmäßig der Deckakt mit Biss- und Tritttaktacken, jagen etc. Dabei stürzt die Stute, bricht sich das Becken. Anstatt sie zu reparieren und zu behandeln, bleibt sie in diesem Gehege und muss sich weitere 8 Wochen unter Schmerzen den Angriffen des Hengstes erwehren. Erst als die Stute fast gar nicht mehr laufen konnte, wurde die Noteselhilfe gerufen. Auch hier erfolgte in einer Pflegestelle eine sehr kostenintensive Behandlung, damit dieses Tier zukünftig wieder einigermaßen schmerzfrei laufen kann. Die Folgen der unbehandelten Verletzung kann man jedoch nicht wieder heilen. Und das ist Tierquälerei auf höchstem Niveau.

Tierpark Sachsen

4 Esel – alle mit dem gleichen Symptomen. Die Hufe wurden bei allen Eseln nach einem Hufrehschub alles andere als fachmännisch behandelt – Folge: starke Deformationen der Vorderhufe bei allen Tieren. Alle Tiere haben Schmerzen beim Gehen, intensive medizinische und hufpflegerische Arbeit wäre dringend von Nöten. Eine der Stuten leidet akut unter Hufrehe. Die Fütterung erfolgt alles andere als artgerecht. Einem an Hufrehe erkrankten Equiden, noch dazu mit akutem Schub, Weißbrot in Massen zu verfüttern, ist nicht nur Tierquälerei sondern qualvolle Tötung auf Raten.

Tierpark Niedersachsen

Extrem verfettete Esel aufgrund jahrelanger falscher Fütterung und Haltung mit vielerlei Folgeerkrankungen. Trotzdem haben die Besucher weiterhin die Möglichkeit, unkontrolliert diese Tiere mit allem möglichen zu füttern.

Tierpark Baden-Württemberg

Ein Maultier wird produziert, ist es doch etwas besonders. Nur verfügte keiner in diesem Tierpark um die nötige Fachkenntnis im Umgang mit solchen Tieren. So wurde aus einem süßen Maultierfohlen ein großes Maultiermonster, der sich mit aller Kraft und Gewalt gegen die Nähe des Menschen wehrt. Mit brachialer Gewalt sollte dieses Muli gezähmt werden. Erst nach vielen Gesprächen und aussichtslosen und noch dazu gefährlichen Versuchen des Tierparkleiters wurde auch dieses Tier an die Noteselhilfe e.V. abgegeben. Auch dieses Tier wird in den nächsten Monaten in einer Pflegestelle lernen, dass die Begegnung mit dem Menschen nicht zwangsläufig mit Schmerzen verbunden ist.

Und so könnten wir die Liste sicher unendlich weiterführen.

Vielleicht findet man in Deutschland nicht die Bilder des Grauens, wie im Ausland, aber man findet ohne groß suchen zu müssen, Tiere, die unsagbar leiden und Schmerzen ertragen müssen, deren Haltungsbedingungen nicht einmal annähernd mit den Tierschutzgesetz konform gehen. Tierquälerei in Deutschland – das sind keine Einzelfälle und schon gar nicht nur in privater Tierhaltung. Ganz offen wird sie in einigen Tierparks Deutschlands praktiziert, gerechtfertigt mit chronischem Geldmangel der Parks, durchgeführt mit schlecht oder gar nicht ausgebildetem Personal.

Heike Wulke

Unsere Vermittlungstiere

Derzeit betreuen Pflegestellen der Noteselhilfe insgesamt 15 Notesel und Mulis. Nachfolgende Tiere stehen zur Zeit zur Vermittlung:

Jeanny

ist ein 95 cm großes Schmutzeeselchen. Sie wurde 1984 geboren, regelmäßig entwurmt, geimpft, gechipt und hat einen Equidenpass.

Jeanny ist ein sehr netter, braver und gut erzogener Esel. Sie macht gerne gemütliche Spaziergänge und ist dabei auch von kleineren Kindern gut zu händeln. Sie ist eher die Schüchterne, Zurückhaltende und geht jeder Konfrontation aus dem Weg.

Ihre Hufe werden regelmäßig bearbeitet. Jeanny hatte in ihrem Leben einige Reheschübe erlebt. Dadurch sind ihre Hufe geschädigt. In guten Phasen läuft sie gut barfuß - wenn es ihren Füßen etwas schlechter geht, muss sie tagsüber ihre Hufe Schuhe tragen. Damit läuft sie sehr gut, und hat keinerlei Probleme. Jeanny sollte kein Grünfutter, Getreide oder anderes reichhaltiges Futter erhalten. Neben der Gefahr eines neuen Reheschubs wäre auch zu viel Körpergewicht auf den geschädigten Hufen sehr schmerzhaft für sie. Wir haben ihr Gewicht gut im Griff, indem sie lediglich gewaschenes Heu, etwas Stroh und ab und zu ganz wenig Mineralfutter erhält. Mehr sollte sie auch in ihrem neuen Zuhause nicht bekommen. Ihre Hufe müssen in relativ kurzen Abständen von einem erfahrenen Huffachmann bearbeitet werden. Ihre maßangefertigten Hufe Schuhe bringt Jeanny mit.

Wir suchen für das Mädchen einen guten Platz bei verständigen Menschen, die mit ihrer Einschränkung umgehen können und in der Fütterung konsequent sind. In ihrem neuen Zuhause genügt ein trockener, ebener Auslauf mit wenigstens einem Artgenossen. Weidefläche ist nicht erforderlich.



Veilchen

ist eine laut Equidenpass 1990 geborene Zwergeselstute. Sie kam vor zwei Jahren in sehr schlechter Verfassung in unsere Pflegestelle. Mittlerweile hat sich Veilchen zu einer sehr rüstigen, gesunden älteren Dame entwickelt, die ausgedehnte Spaziergänge über alles liebt. Dabei legt sie durchaus einen flotten Schritt vor. Veilchen ist überall da, wo es etwas zu sehen und zu erleben gibt, neugierig, an allem interessiert und durchaus selbstbewusst. Ihr Alter merkt man ihr nicht an. Aufgrund ihrer schlechten Zähne war sie extrem abgemagert und schwach. Leider mussten mehrere Zähne gezogen werden, so dass sie kein Heu und Gras fressen kann. Sie bekommt stattdessen bei uns täglich sechs Portionen eingeweichte Heucobs. Dies ließe sich eventuell auf fünf, vielleicht auch auf vier Portionen reduzieren. Eine konsequente Fütterung ist unabdingbar, da es wegen der fehlenden Zähne zu Schlundverstopfungen kommen kann. Veilchen ist geimpft, entwurmt, gechippt und hat einen Equidenpass.



Anjo

ist ein ca. 120 cm großer, brauner Maultierwallach, geboren vermutlich 1990, dem die letzten Jahre leider nicht viel Gutes gebracht haben. Seit August lebt er in einer Pflegestelle der Noteselhilfe im bayrisch/hessischen Odenwald und zeigte sich hier von Anfang an als sehr souveräner, unerschrockener, netter und dem Menschen zugewandter Kerl. Über seine eigentliche Herkunft wissen wir nicht viel. Seine letzte Besitzerin hat ihn wohl aus ziemlich üblen Verhältnissen geholt, in der Hoffnung, ihn einmal reiten zu können. Leider hielt sie ihn trotz seiner Rehe-Vorerkrankung durchweg auf der Weide und die Hufe erhielten nicht die entsprechende Behandlung. In der Pflegestelle wurde er nun mittler-

weile geröntgt und die fachmännische Hufbearbeitung begonnen. Auf Grund seiner vorigen Haltung hat Anjo eine Hufbeinsenkung und Hufbeinrotation. Wir suchen für Anjo daher einen Platz bei erfahrenen Haltern, bei denen er möglichst keinen bzw. sehr stark eingeschränkten Weidegang hat und seine Hufe weiterhin fachmännisch durch einen erfahrenen Hufpfleger in relativ kurzen Abständen behandelt werden. Anjo ist entwurmt, geimpft, gechipt, hat einen Equidenpass. Seine Zähne sind kontrolliert. Da Anjo sehr auf Ponys/Pferde geprägt ist, könnten wir uns für ihn einen Platz unter Pferden/Ponys sehr gut vorstellen. Anjo kann leider nicht geritten oder gefahren werden. Auch ausgedehnte Wandertouren sind nichts für ihn. Trotzdem freut er sich über Beschäftigung, viel Liebe und Zuwendung.



Anjo

Mona und Festus

Die beiden sind ein ganz besonderes Paar – der 13 jährige Eselwallach Festus, ein Schmutzeesel (so nennt man Esel ohne Mehlmaul und weißem Bauch) und die 12 jährige weiße Maultierstute Mona. Beide Tiere hängen sehr aneinander und möchten daher auch gemeinsam zu neuen Haltern, die Lust haben, viel mit ihnen zu unternehmen. Beide sind begeisterte Spaziergänger, haben auch schon mal eine Kutsche gezogen. Das Maultier wurde auch schon geritten. Festus litt vor einiger Zeit an einer Augenentzündung und erblindete auf einem Auge – für ihn ist das kein Problem, er kommt damit sehr gut zurecht. Festus, hat ein Stockmaß von 1,05 m, Mona ist 1,20 m groß. Sie stehen zur Zeit an der Müritz.

Mona und Festus sind völlig unkompliziert im Umgang. Sie könnten zusammen in eine gemischte Esel- /Pferdehaltung vermittelt werden oder auch getrennt, Festus zu Eseln und Mona zu Pferden/Ponys Mulis.



Georg,

unser gestieftes Maultier, Stockmaß 1,10 m, besticht durch seine vier weißen Beinchen und seinen sanftmütigen Blick. Ein Maultier mit einer typischen Karriere – Weideunfall, ungeliebt und abgestoßen, aber auch mit einem Happy-End – ein Leben in einer Pflegestelle, in der er nun lernen darf, wie toll Menschen sein können und was man alles mit ihnen erleben kann. Dabei macht er sehr große Fortschritte, geht schon sehr brav am Halfter und wird bei den regelmäßigen Spaziergängen immer mutiger. Mittlerweile gibt er schon einen Vorder- und Hinterhuf. Er wird in den nächsten Wochen noch lernen, dass die Berührungen durch Menschenhände nicht wehtun und er dem Menschen vertrauen kann. Danach steht einem langen Mulileben bei neuen Haltern nichts mehr im Wege. Georg verträgt sich mit Eseln/Ponys, Mulis, hat Angst vor Hunden und Katzen. Schön wäre es, wenn der 2009 geborene Georg einen Teil seiner Ausbildung schon gemeinsam mit seinem neuen Besitzer bestreiten könnte. Gemeinsam lernt es sich bekanntlich besser.



Moritz

ist ein Wallach, geboren 1990, 113 cm groß – ein Esel, wie aus dem Märchenbuch. Er kam Anfang August frisch kastriert in eine Pflegestelle der Noteselhilfe. Hier konnte er sich von seiner Kastration erholen und hat bereits viele Dinge gelernt oder altes Wissen wieder aufgefrischt.

Moritz lernt sehr schnell und will auch dazulernen. Er mag intensive Beschäftigung und hat meistens schon nach wenigen Minuten beziehungsweise nach zwei-, dreimal Wiederholungen den Bogen raus. Er geht über Brücken, steigt Treppen, läuft über Regenrinnen, die in die Straße eingelassen sind und akzeptiert alles, was auf seinen Rücken kommt: Decken, Gurte, Gepäck, Er duldet auch ein Kummet und lässt sich überall anfassen. Moritz gibt brav die Hufe und lässt sich putzen. Man muss dabei aber etwas langsam und vorsichtig vorgehen, da er auf hektische Bewegungen nervös reagiert. Er akzeptiert sofortige Korrekturen seines Verhaltens, er läuft brav am Führstrick. Da man über Jahre nicht mit ihm gelaufen ist, sollte man es jedoch noch ein wenig üben. Moritz ist verträglich mit Pferd, Esel, Katzen und Hunden – letztere jedoch mit Sicherheitsabstand. Er kennt automatische Tränken und Heunetze.

Moritz ist hellwach und saugt alles Neue auf. Er ist an allem interessiert, aber nie ängstlich sondern eher vorsichtig (die Routine des Alters). Er scheut weder bei Autos noch bei Traktoren und hat kein Problem mit lauten Geräuschen, selbst wenn man in seiner Nähe eine Kettensäge anwirft.

Moritz sollte nicht gefahren werden. Auch Schotterwege sollte man in der nächsten Zeit noch meiden, bis seine Hufe einmal komplett nachgewachsen sind. Da er durch Hufrehe vorbelastet ist, sollte er nur begrenzten Weidezugang haben. Moritz lebt zurzeit in einer Pflegestelle bei Nürnberg und wird wie gewohnt mit Schutzvertrag und nur in Eselgesellschaft vermittelt.



Lucky + Jeannie

Im Schwabenland stehen zwei wunderschöne, menschenbezogene Eselstuten, die ein neues zu Hause suchen. Die Tiere kamen im Juli mit extremen Schnabelhufen zur Noteselhilfe. Dank Tierarzt und Hufschmied sehen die Hufe mittlerweile wieder ganz toll aus. Beide Tiere laufen und toben beschwerdefrei. Bei keiner der beiden Stuten werden Spätfolgen zu erwarten sein. Lucky ist sieben Jahre alt, ca. 1,20 m grau und vermutlich tragend. Jeannie, Luckys Tochter ist etwa 2 Jahre alt und ebenfalls 1,20 m groß. Beide Tiere sind gesund, sehr brav im Umgang, geimpft, entwurmt, gechippt. Für beide suchen wir Plätze, die genügend Auslauf und vor allem einen harten und ebenen Untergrund bietet, damit sich die Hufe schnell wieder erholen. Bis das neue Hufhorn herausgewachsen ist, werden für die Esel kürzere Hufbearbeitungsintervalle notwendig sein.



Charly

Charly ist ein bildhübscher, temperamentvoller und pferdiger Maultierwallach, geboren 1999. Charly lässt sich überall anfassen. Er steigt Treppen, trabt an der Hand, ist neugierig und arbeitswillig. Dabei bettelt er jedoch noch und knappt hin und wieder auch mal.

Liebevolle Konsequenz ist für das kleine Temperamentbündel wichtig. Fremden und besonders Männern gegenüber ist er noch misstrauisch. Aufgaben erfüllt er gerne und gut, solange sie ihn nicht langweilen und das geht bei seiner Intelligenz sehr schnell.

Charly braucht sehr viel Bewegung und am besten einen gleichwertigen Partner. Wer den Border-Colli unter den Mulis sucht, ist bei Charly an der richtigen Adresse.

Momentan steht Charly mit einem Eselwallach, einem Eselhengst und einem Maultier zusammen. Für den Eselwallach interessiert er sich nicht wirklich. Charly ist äußerst futterneidisch und verteidigt jeden Halm. Eine Vergesellschaftung mit einem Haflinger ging beim Vorbesitzer schief.

Charly sollte an einen Platz mit viel Auslauf, reichlich Beschäftigung und Multi-Know How.



Aus unserer Noteselboutique

Der Erlös kommt in vollem Umfang unseren Tieren zu Gute.



Wandkalender 2011

mit 12 Wunderschönen Fotos von Eseln und Mulis.

Der Kalender kann gefaltet (21x27 cm) oder aufgeklappt (42x27 cm) aufgehängt werden. Im oberen Teil befinden sich tolle Eselselfotografien, im unteren Teil das Kalendarium mit ausreichend Platz für die wichtigsten Termine.

EUR 9,95 + Versand



Eselongs auf CD

von und über Esel zu Gunsten der Noteselhilfe e.V

Gemeinsam mit der Gruppe Wolkenflug aus Bautzen entstanden 3 wunderbare Eselongs über und für Esel und drei Hits der Gruppe Wolkenflug.

Musik für alle die Esel lieben.

EUR 10,00 + Versand



Das Esel-Malbuch

14 tolle Eselzeichnungen zum Ausmalen für Kinder, Größe A4, limitierte Auflage und nicht im Handel erhältlich.

EUR 3,50 + Versand



Tasse mit Esel und Wagen
*handgemalt, spülmaschinenfest,
limitierte Auflage*
EUR 9,95 + Versand



Tasse mit Wanderesel
*handgemalt, spülmaschinenfest,
limitierte Auflage*
EUR 9,95 + Versand

